



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Universitätsbibliothek Paderborn

## Die Sozialisten

Hille, Peter

Leipzig, 1887

Holländisches

**urn:nbn:de:hbz:466:1-29117**

Nun wird zwar auf sittliches nicht mehr viel gegeben heut zu Tage, aber es ist noch da und immer noch gut.

### Holländisches.

Der Holländer Geschäftsmann hat sein Bureau behaglich für sich selbst eingerichtet, er speist behaglich und opulent, die ganze Firma zusammen zu Frühstück, raucht seine Cigarre — wahrscheinlich soll das Alles eine Reklame für das Publikum sein, damit es sieht, das Geschäft wirft's ab, und wo solche Seelenruhe herrscht . . .

Dagegen ist das deutsche stilgerechte Repräsentieren, Kunstgewerbe, Schüssel sehr wenig beruhigend, diese Waren können gehen, wie sie gekommen; sie sehen zu neu, zu ausstattungsmäßig aus. Theaterdirektion und Dekoration à la Potemkin.

Überall will er sein Behagen finden. Er sieht weniger darauf, daß etwas großartiges sei, als bequem. Er liebt die Nutzenwendung, und doch entschlüpft ihm das Groteske, ja, das Dämonische. Er hat Phantasie der Wirklichkeit.

In gleicher Bissenweise hat der Holländer Land und Wasser.

Im Amsterdamer Umkreis giebt es weder die Erhabenheit des Landes, der See, noch die Anmut eines Flusses.

Der Boden, dem Wasser abgekämpft, ist kostbar, deshalb die Häuser burgmäßig zusammengedrängt.

Er spielt, wie die Kinder, gern Seefahrt im Tümpel. Sein auf Dürftigkeit der äußeren Umstände Stand suchender Sinn für thatsächlichen Scherz freut sich schallend, den Atem verlierend bei Volksfesten, wie er sie liebt, dem vom Seifenmast abgleitenden Jungen, den in der Stechbahn wasserüberschütteten Miffern.

Eine zu offene Familie geht in diese Volksfeste über, wie sie der Jordan-Amsterdamer schon bei einer lebhaften ehelichen oder elterlichen Auseinandersetzung findet, die auch ohne Scheu an der Thür, auf offener Straße geschieht. Ganz unter der Hand schon findet bei höchst geringer Vorveranstellung und mäßigster Teilnahme ein Vergnügen statt; was eben hervorgeholt wird und an der nächsten Gracht in Scene geht.

Das Saclaufen hatte belustigt. Nun stieg man einen Schritt höher. Daran, daß der Mal leben habe dachte keiner.

„Aber sie hätten daran denken müssen.“

Ja, wenn es sie gelehrt wäre.

Nun will man Ernte, wo man nicht gesäet hat.

Holland ist auf kleinem, unansehnlichem Grunde ein Volksschlag voll gestaltungbringender Thatkraft. Dieser kleine gedrungene Mynheer erhebt sich, ehe

wir es uns versehen, in's Heldenhafte. Ein Jahrhundert voller Seekriege, Kolonisationen, Erwehrens gegen eine Weltmacht, voll Baustil und Huyghens, Bondels, Rembrandts und Hals, nicht wahr, es will schon etwas sagen? Und die Mittel zur Volkserziehung sind da, die denkbar besten.

Die Rederkerkamers, deren letzte Spur uns nur noch in den Begnijschäfern bewahrt ist, halten hier in jedem Ort und Örtchen Kunstsinne rege. Eine ähnliche Erscheinung waren für Maler die Lukasgilden. Laßt das ganz auf das niedere Volk reichen und ihr sollt sehen, wie rege es sich tummelt.

Nun, und dann wie überall, diese Wildenmanier, Feuerwasserjucht auch hier abgestellt!

Rache für Bineta! Holland wächst! Nicht durch Eroberungen, sondern aus der See heraus. Schon ist das Haarlemer Meer Acker. Die Zuidersee wird folgen.

Auf der Amsterdamer Ausstellung des Jahres 1883 war ein Schauspiel dieses Landgewinnstes mit Brücken und Schleusen, mit Pumpen und Dämmen, mit Wasserzu- und mit Wasserabfluß zu sehen.